Aktionsräume plus

Heidi

JOHANNA SPYRI

EASY READERS · LEICHT ZU LESEN · ER

KLASSIKER 0

ra
6,6
yr

JOHANNA SPYRI

HEIDI

Bearbeitet von: Iris Felter
Illustrationen: Bonnie Poulsen
Umschlagillustration: Jette Svane

Biografie

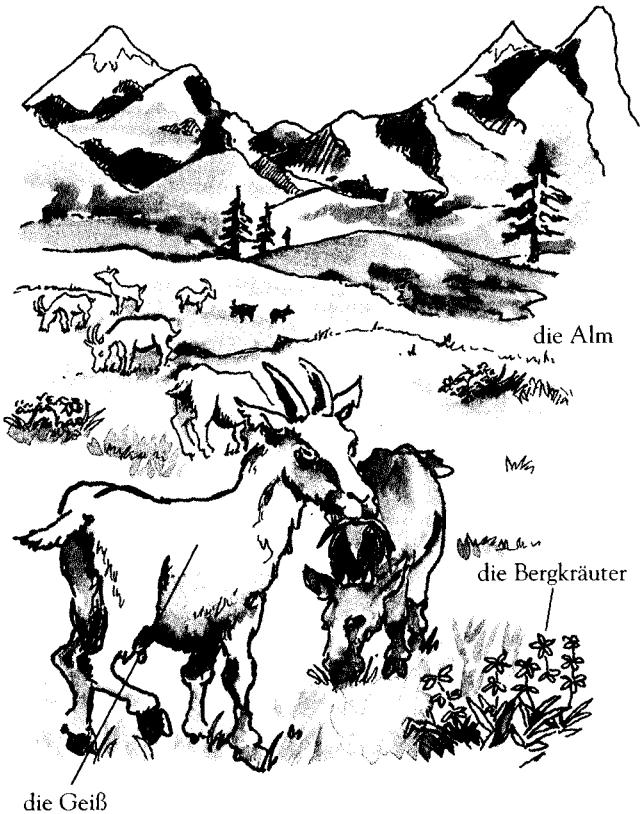
Johanna Spyri lebte von 1827-1901 in der Schweiz. Sie war Tochter eines Landarztes und einer Schriftstellerin. Nach dem Besuch der Dorfschule in Hirzel schickten ihre Eltern sie nach Zürich. Dort lernte sie Musik und Fremdsprachen. Von 1845 an unterrichtete sie zu Hause ihre jüngeren Schwestern. 1852 heiratete sie den Juristen Bernhard Spyri und zog wieder nach Zürich.

Das Leben als Hausfrau gefiel ihr nicht und sie begann zu schreiben. Von ihren vielen Erzählungen für Kinder sind u.a. die Romane über Gritlis Kinder und »Das Rosenresli« heute noch bekannt.

Die beiden Bücher über Heidi markieren ihren literarischen Höhepunkt. »Heidis Lehr- und Wanderjahre« von 1880 und »Heidi kann brauchen, was es gelernt hat« von 1881 sind Klassiker geworden. Sie wurden in 35 Sprachen übersetzt und sind bis jetzt 15-mal verfilmt worden.

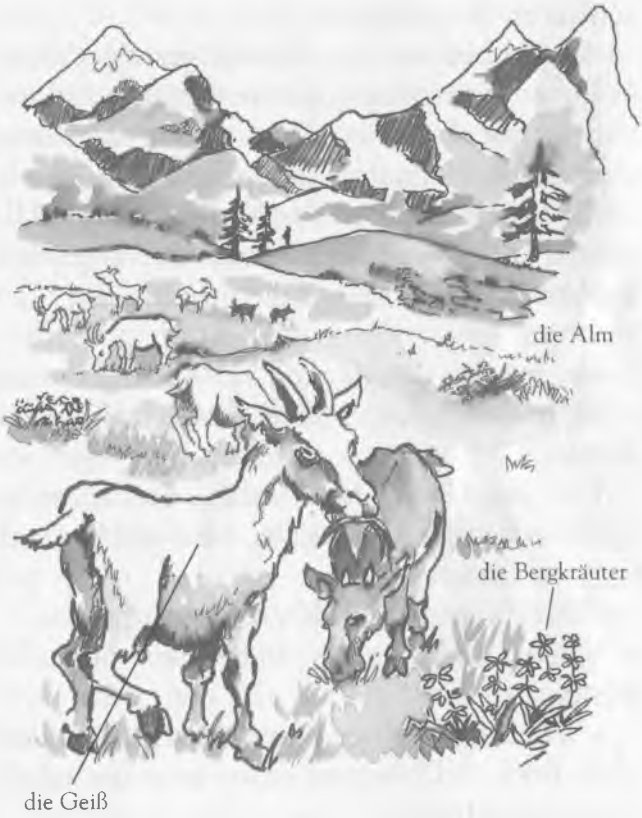
1

Ein Fußweg geht durch das alte Städtchen Mayenfeld. Er führt über grüne Felder und Wälder, durch duftende *Bergkräuter* direkt zu den Alpen hinauf.



1

Ein Fußweg geht durch das alte Städtchen Mayenfeld. Er führt über grüne Felder und Wälder, durch duftende *Bergkräuter* direkt zu den Alpen hinauf.



An einem sonnigen Junimorgen steigt auf diesem Weg eine junge Frau hinauf. Sie hat ein Kind, das etwa fünf Jahre alt ist, an der Hand.

Das Gesicht des Kindes ist rot vor Hitze. Es ist so verpackt, dass man die kleine Person gar nicht erkennen kann. Zwei oder drei Kleider hat es übereinander und noch ein großes, rotes Tuch darüber. Die kleinen Füße stecken in schweren Bergschuhen.

Als die beiden eine Stunde gestiegen sind, kommen sie zu einem kleinen Dorf. Hier werden sie fast von jedem Haus aus gegrüßt, denn hier ist der Heimatort der jungen Frau.

Sie machen aber nirgendwo Halt. Alle Grüße und Fragen beantwortet die junge Frau im Vorbeigehen, ohne stehen zu bleiben.

Dann ruft aus dem letzten Haus eine Stimme: »Warte einen Augenblick, Dete. Ich komme mit.«

Die junge Frau bleibt stehen. Sofort macht sich das Kind von ihrer Hand los und legt sich auf den Boden.

»Bist du müde, Heidi?«, fragt Dete.

»Nein, aber mir ist heiß«, antwortet das Kind.

»Wir sind in einer Stunde oben. Du musst dich noch ein bisschen anstrengen und große Schritte nehmen«.

Jetzt kommt eine dicke Frau aus der Tür und geht weiter mit den beiden. Heidi wandert hinter den zwei Frauen her, die sich gut unterhalten.

»Aber wohin willst du eigentlich mit der Kleinen, Dete?«, fragt die dicke Barbel. »Es ist wohl das Kind deiner Schwester, nicht wahr?«

»Ja«, sagt Dete, »ich will mit Heidi hinauf zum Öhi. Sie muss dort bleiben.«

»Was? Beim *Alm*-Öhi soll das Kind bleiben? Du bist nicht recht bei Verstand, Dete! Wie kannst du so etwas tun? Der Alte wird dich gleich heimschicken!«

»Das kann er nicht! Er ist Heidis Großvater. Ich habe das Kind bis jetzt gehabt. Aber nun habe ich Arbeit in Frankfurt bekommen und kann sie nicht mitnehmen. Jetzt muss er etwas tun.«

»Ja, aber er ist doch nicht wie andere Leute«, sagt Barbel, »du kennst ihn ja. Was wird er mit so einem Kind anfangen?«

»Er ist der Großvater. Er muss für Heidi sorgen.«

»Ich möchte nicht das Kind sein!«, ruft Barbel. »Niemand weiß, was mit dem Alten da oben ist. Er will mit keinem Menschen etwas zu tun haben.«

die Alm, siehe Zeichnung auf Seite 5

Sie fasst Dete am Arm: »Du weißt doch wohl die ganze Geschichte von deiner Schwester, nicht Dete?«

»Ob er immer so war, weiß ich nicht genau. Ich bin jetzt sechsundzwanzig und er ist wohl siebzig Jahre alt.« Sie sieht sich um, ob das Kind nicht zu nahe ist und alles hört, was sie sagen will. Aber es ist gar nicht zu sehen.

»Ich sehe es«, sagt Barbel. »Es läuft mit dem Peter und seinen *Geißen*. Das ist gut. Nun kannst du mir alles sagen.«

Und dann beginnt Dete zu erzählen, was sie über Heidis Großvater weiß:

Alle nennen ihn Öhi. Seit er auf der Alm lebt, heißt er nur Alm-Öhi. Er redet mit niemandem und es geht ihm auch jeder aus dem Weg.

Der Öhi hatte einen Sohn, den Tobias. Tobias Frau war Adelheid, Detes Schwester. Tobias aber kam bei der Arbeit ums Leben und kurz danach starb Adelheid aus *Kummer*. Die Leute sprechen immer noch von dem traurigen Ende. Sie sagen, das sei die Strafe, weil der Öhi mit Gott und den Menschen in Unfrieden lebt.

die Geiß, siehe Zeichnung auf Seite 5
der Kummer, Schmerz im Herzen

»Für das kleine Kind von Adelheid und Tobias sorge ich«, erzählt Dete weiter. »Aber wo gehst du eigentlich hin, Barbel? Wir sind ja schon fast auf der Alm.«

»Ich bin gleich da, wo ich hin muss«, antwortet die Barbel. »Ich will zu Geißen-Peters Großmutter. Leb wohl, Dete!«

Dete bleibt stehen, während Barbel auf eine alte, braune Hütte zugeht.

Hier wohnt der elfjährige Geißen-Peter mit seiner blinden Großmutter. Jeden Morgen holt Peter unten im Dorf die Geißen. Er geht mit ihnen hoch auf die Alm, wo sie Kräuter fressen. Abends kommt er mit den Geißen wieder hinunter und jeder holt seine Geiß.

Dete wartet und sieht sich nach den Kindern um. Sie kann sie aber nirgendwo sehen.

2

Peter kennt so viele Stellen, wo Gutes für seine Geißen zu fressen ist.

Erst läuft Heidi ihm nach. Es ist anstrengend in der schweren Kleidung. Tante Dete hat ihr das Sonntagskleid über das Alltagskleid angezogen, damit sie es nicht tragen muss.

Heidi schaut auf Peter, der ohne Schuhe und

mit leichten Hosen hin und her springt. Dann setzt sie sich auf einmal auf den Boden, zieht schnell Schuhe und Strümpfe aus, auch das dicke Tuch und alle Kleider und steht nun im leichten Rock da.

Sie streckt vergnügt die Arme aus, springt leicht und frei neben Peter her und fragt und fragt: »Wie heißt du? - Wie viele Geißen hast du? - Wohin gehst du mit den Geißen?«

Peter lacht, als er Heidis Zeug auf dem Boden sieht. Er beantwortet aber ihre vielen Fragen.

Endlich kommen die Kinder oben bei der Hütte an, wo Dete auf sie wartet.

»Heidi, was machst du? Wo hast du deine Kleider und das Tuch? Ganz neue Schuhe habe ich dir gekauft? Heidi, wo hast du alles?«

Heidi zeigt ruhig den Berg hinunter: »Dort unten!«

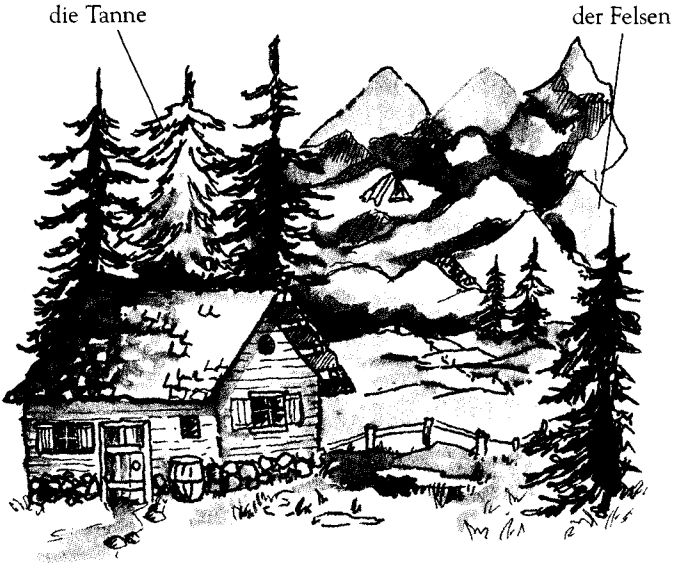
»Ach, du dummes Kind! Warum hast du alles ausgezogen?«

»Ich brauche es nicht!«, erklärt das Kind.

»Peter, lauf du zurück und hol alles! Du sollst auch etwas dafür haben.« Dete hält ihm ein Geldstück hin.

Peter läuft die Alm hinunter und ist schnell mit dem Zeug zurück. Sein Gesicht strahlt, als er das Geldstück in seine Tasche steckt.

»Du kannst die Kleider noch bis zum Öhi hinauf tragen«, meint Dete.



Und so kommen sie bald auf die Alm, wo die Hütte des alten Öhi steht. Er sitzt auf der Bank, eine Pfeife im Mund, die Hände auf den Knien. Ruhig schaut er, wie die Kinder, die Geißen und Dete langsam näher kommen.

Heidi ist zuerst oben. Sie geht auf den Alten zu, streckt ihm die Hand hin: »Guten Abend, Großvater!«

Der Alte schaut das Kind an. Heidi gibt den Blick zurück. Der Großvater hat einen sehr

»Du kannst die Kleider noch bis zum Öhi hinauf tragen«, meint Dete.

Und so kommen sie bald auf die Alm, wo die Hütte des alten Öhi steht. Er sitzt auf der Bank, eine Pfeife im Mund, die Hände auf den Knien. Ruhig schaut er, wie die Kinder, die Geißen und Dete langsam näher kommen.

Heidi ist zuerst oben. Sie geht auf den Alten zu, streckt ihm die Hand hin: »Guten Abend, Großvater!«

Der Alte schaut das Kind an. Heidi gibt den Blick zurück. Der Großvater hat einen sehr

langen, grauen Bart.

»Ich wünsche euch einen guten Tag, Öhi«, sagt Dete, »hier bringe ich euch das Kind vom Tobias und der Adelheid.«

»So, und was soll das Kind bei mir?«, fragt der Alte kurz, »und du dort«, ruft er Peter zu, »du kannst gehen mit deinen Geißen!«

Peter geht sofort, denn der Öhi sieht streng aus.

»Heidi muss bei euch bleiben«, antwortet Dete. »Ich habe vier Jahre für sie gesorgt.«

Der Alm-Öhi wirft Dete einen scharfen Blick zu. »Und wenn das Kind anfängt zu weinen, was muss ich dann tun?«

»Das ist eure Sache«, meint Dete. »Mir hat auch kein Mensch gesagt, wie ich es machen sollte. Jetzt muss ich meine Arbeit in Frankfurt anfangen und ihr seid Heidis Großvater. Wenn ihr sie nicht behalten könnt, dann macht mit ihr, was ihr wollt!«

Dete hat gar kein gutes Gefühl bei der Sache. Bei ihren letzten Worten ist der Öhi aufgestanden. »Mach, dass du hinunter kommst, und zeig dich nicht so bald wieder!« Er streckt den Arm aus, so dass sie einige Schritte zurückgeht.

Das lässt Dete sich nicht zweimal sagen. »So lebt wohl, und du auch, Heidi!«

Dann läuft sie schnell den Berg hinunter bis ins Dorf.

3

Nachdem Dete weg ist, setzt sich der Öhi wieder auf die Bank und raucht seine Pfeife. Er sagt kein Wort.

Heidi geht um die Hütte herum, zum Geißenstall und zu den alten *Tannen*. Sie bleibt stehen und hört dem Wind zu, der rauscht und *saust*. Als es stiller wird, kommt sie zum Großvater zurück. Sie stellt sich vor ihn hin, legt die Hände auf den Rücken und sieht ihn an.

Der Großvater schaut auf. »Was willst du jetzt tun?«, fragt er.

»Ich will deine Hütte sehen.«

»Dann komm!« Der Großvater steht auf. »Nimm dein Zeug mit!«

»Das brauche ich nicht mehr«, erklärt Heidi.

Der Alte dreht sich um. Ihre dunklen Augen strahlen.

»Warum brauchst du die Sachen nicht mehr?«, fragt er.

die Tanne, siehe Zeichnung auf Seite 11
sausen, hörbar wehen

»Ich will am liebsten gehen wie die Geißen. Sie haben ganz leichte Beine.«

»Gut, das kannst du, aber hol das Zeug! Es kommt in den Schrank.«

Heidi tut, was der Großvater sagt. Er macht die Tür auf und Heidi geht hinter ihm in die Hütte hinein.

Dort gibt es einen Tisch, einen Stuhl und das Bett des Großvaters. In einer Ecke hängt ein großer *Kessel* über eine Feuerstelle, auf der anderen Seite ist eine Tür in der Wand.

Der Großvater macht sie auf. Es ist der Schrank. Seine Kleider hängen da und auf einem Brett stehen Teller, Tassen und Gläser. Auf einem anderen Brett liegen Brot, Schinken und Käse. Das ist alles, was der Alm-Öhi braucht.

Heidi wirft schnell ihr Zeug hinein, weit hinter Großvaters Kleider. Dann fragt sie: »Wo soll ich schlafen, Großvater?«

»Wo du willst«, antwortet er.

Heidi schaut sich um. Neben dem Bett des Großvaters führt eine kleine *Leiter* zum *Heuboden*. Schnell steigt sie hinauf. Da liegt frisches, duftendes Heu und durch ein kleines rundes Fenster kann man weit ins Tal hinab sehen.

»Hier will ich schlafen«, ruft Heidi hinunter, »hier ist es schön! Komm und sieh einmal, wie schön es ist, Großvater!«

»Ich weiß es schon«, meint der Großvater.

»Aber du musst mir ein Bett-Tuch bringen.«

»Ich will am liebsten gehen wie die Geißen. Sie haben ganz leichte Beine.«

»Gut, das kannst du, aber hol das Zeug! Es kommt in den Schrank.«

Heidi tut, was der Großvater sagt. Er macht die Tür auf und Heidi geht hinter ihm in die Hütte hinein.

Dort gibt es einen Tisch, einen Stuhl und das Bett des Großvaters. In einer Ecke hängt ein großer *Kessel* über eine Feuerstelle, auf der anderen Seite ist eine Tür in der Wand.

Der Großvater macht sie auf. Es ist der Schrank. Seine Kleider hängen da und auf einem Brett stehen Teller, Tassen und Gläser. Auf einem anderen Brett liegen Brot, Schinken und Käse. Das ist alles, was der Alm-Öhi braucht.

Heidi wirft schnell ihr Zeug hinein, weit hinter Großvaters Kleider. Dann fragt sie: »Wo soll ich schlafen, Großvater?«

»Wo du willst«, antwortet er.

Heidi schaut sich um. Neben dem Bett des Großvaters führt eine kleine *Leiter* zum *Heuboden*. Schnell steigt sie hinauf. Da liegt frisches, duftendes Heu und durch ein kleines rundes Fenster kann man weit ins Tal hinab sehen.

»Hier will ich schlafen«, ruft Heidi hinunter, »hier ist es schön! Komm und sieh einmal, wie schön es ist, Großvater!«

»Ich weiß es schon«, meint der Großvater.

»Aber du musst mir ein Bett-Tuch bringen.«

»So, so.« Der Großvater kommt bald mit einem langen Tuch die Leiter herauf.

Heidi hat sich ein richtiges kleines Bett gemacht.

»Jetzt kommt nur das Tuch darauf«, sagt der Großvater, »aber warte noch!« Er nimmt eine große Menge Heu und macht das Bett dicker, damit man den harten Boden nicht fühlen kann. Dann legen sie beide das Tuch über das Heu.

Heidi stellt sich davor. »Ich wünschte, es wäre schon Nacht!«, sagt sie.

»Ich meine, wir könnten erst mal etwas essen«, sagt der Großvater, »aber was meinst du?«

Heidi merkt erst jetzt, dass sie großen Hunger hat.

»Ja, das meine ich auch«, sagt sie.

Die beiden steigen die Leiter hinab. Der Großvater macht Feuer unter dem Kessel. An einer langen Gabel hält er ein großes Stück Käse über das Feuer und dreht es so lange hin und her, bis es auf allen Seiten goldgelb ist.

Heidi sieht zu. Auf einmal läuft sie an den Schrank und von dort ein paar Mal hin und her. Als der Großvater mit dem warmen Käse an der Gabel an den Tisch kommt, liegt schon das runde Brot darauf. Auch zwei Teller und Messer, alles schön geordnet.

»Das ist gut, dass du selbst an so etwas denkst.« Der Großvater legt den Käse auf das Brot, »aber es fehlt noch etwas.«

Heidi läuft wieder zum Schrank. Sie findet aber nur ein einziges *Schüsselchen*. Das und ein Glas stellt sie auf den Tisch.

»Recht so, du weißt dir zu helfen. Aber jetzt iss!«

Heidi trinkt und trinkt. Ihr Durst von der langen Reise ist groß. Dann holt sie tief Luft und stellt ihr Schüsselchen hin.

»Schmeckt dir die Milch?«, fragt der Großvater.

»Ich habe noch nie so gute Milch getrunken«, antwortet Heidi.

»So musst du mehr haben.« Der Großvater füllt das Schüsselchen noch einmal. Heidi trinkt fröhlich die Milch und beißt in das Brot. Der weiche Käse schmeckt kräftig und gut.

das Schüsselchen

4

Nach dem Essen geht der Großvater in den Geißenstall und bringt vieles in Ordnung. Heidi geht hinter ihm her und schaut ihm dabei zu.

Der Abend kommt. Ein starker Wind rauscht durch die alten Tannen. Das findet

»Das ist gut, dass du selbst an so etwas denkst.« Der Großvater legt den Käse auf das Brot, »aber es fehlt noch etwas.«

Heidi läuft wieder zum Schrank. Sie findet aber nur ein einziges *Schüsselchen*. Das und ein Glas stellt sie auf den Tisch.

»Recht so, du weißt dir zu helfen. Aber jetzt iss!«

Heidi trinkt und trinkt. Ihr Durst von der langen Reise ist groß. Dann holt sie tief Luft und stellt ihr Schüsselchen hin.

»Schmeckt dir die Milch?«, fragt der Großvater.

»Ich habe noch nie so gute Milch getrunken«, antwortet Heidi.

»So musst du mehr haben.« Der Großvater füllt das Schüsselchen noch einmal. Heidi trinkt fröhlich die Milch und beißt in das Brot. Der weiche Käse schmeckt kräftig und gut.

das Schüsselchen

4

Nach dem Essen geht der Großvater in den Geißenstall und bringt vieles in Ordnung. Heidi geht hinter ihm her und schaut ihm dabei zu.

Der Abend kommt. Ein starker Wind rauscht durch die alten Tannen. Das findet

Heidi sehr schön, und sie *hüpft* fröhlich unter den Bäumen umher. Der Großvater steht in der Tür und schaut ihr zu.

Plötzlich hören sie etwas.

Von oben herab kommen sie gesprungen, die Geißen, und in der Mitte Peter. Mit einem Freudenruf läuft Heidi zu ihnen hin.

Zwei schöne schlanke Geißen, eine weiße und eine braune, kommen auf den Großvater zu.

»Gehören sie uns? Kommen sie in den Stall? Bleiben sie immer bei uns?«, fragt Heidi hintereinander und der Großvater kann nicht schnell genug »Ja, ja!« zwischen den Fragen sagen.

»Wie heißen sie, Großvater, wie heißen sie?«

»Die weiße heißt Schwänli und die braune Bärli.«

Er *melkt* von der Weißen ein Schüsselchen voll, schneidet ein Stück Brot ab und sagt zu Heidi: »Nun iss, und dann geh hinauf und schlaf!«

Heidi macht sich schnell fertig.

»Gute Nacht, Großvater! Gute Nacht, Schwänli, gute Nacht, Bärli!«, ruft sie, geht

hüpfen, mit einem oder beiden Füßen kleine Sprünge in die Luft machen
melken, siehe Zeichnung auf Seite 19

hinein und steigt zu ihrem Bett hinauf.

In der Nacht wird es stürmisch. Der Wind *heult*. Der Großvater steht auf und sagt vor sich hin: »Das Kind wird *sich* wohl *fürchten*.«

Er steigt auf den Heuboden. Der Mond leuchtet durch das runde Fenster. Lange steht der Großvater vor dem friedlich schlafenden Kind. Dann ist der Mond wieder hinter den Wolken. Es wird dunkel und er geht die Leiter hinunter.

Heidi erwacht am frühen Morgen. Vor der Hütte steht schon der Geißen-Peter und der

heulen, einen langen klagenden Laut machen
sich fürchten, Angst haben

hinein und steigt zu ihrem Bett hinauf.

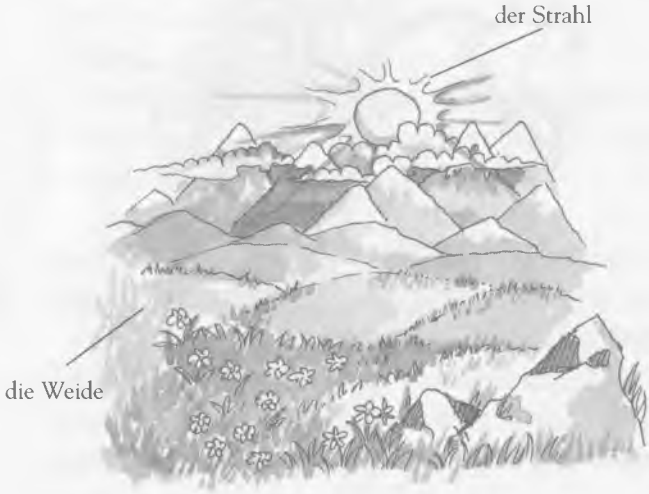
In der Nacht wird es stürmisch. Der Wind *heult*. Der Großvater steht auf und sagt vor sich hin: »Das Kind wird *sich* wohl *fürchten*.«

Er steigt auf den Heuboden. Der Mond leuchtet durch das runde Fenster. Lange steht der Großvater vor dem friedlich schlafenden Kind. Dann ist der Mond wieder hinter den Wolken. Es wird dunkel und er geht die Leiter hinunter.

Heidi erwacht am frühen Morgen. Vor der Hütte steht schon der Geißen-Peter und der

heulen, einen langen klagenden Laut machen
sich fürchten, Angst haben

Großvater bringt Schwänli und Bärli aus dem Stall.



»Willst du mit auf die *Weide?*«, fragt der Großvater.

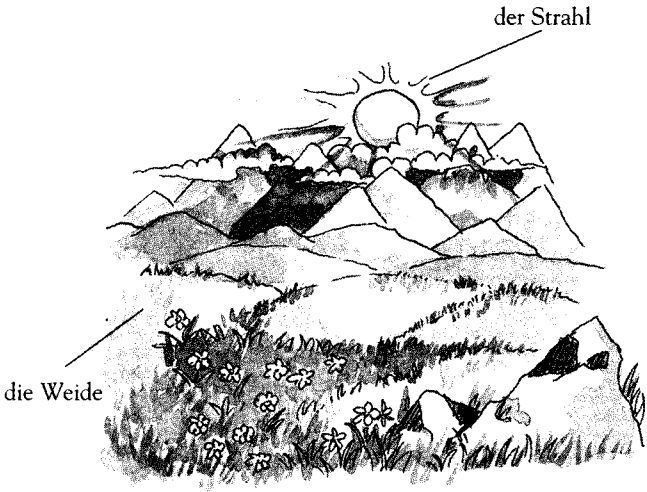
»Ja, ja!« Heidi hüpft hoch vor Freude.

»Aber erst waschen und sauber sein, sonst lacht einen die Sonne aus. Dort kannst du dich waschen.« Der Großvater zeigt auf eine

die Holzwanne

Holzwanne voll Wasser, die vor der Tür in der Sonne steht.

Großvater bringt Schwänli und Bärli aus dem Stall.



»Willst du mit auf die *Weide*?«, fragt der Großvater.

»Ja, ja!« Heidi hüpft hoch vor Freude.

»Aber erst waschen und sauber sein, sonst lacht einen die Sonne aus. Dort kannst du dich waschen.« Der Großvater zeigt auf eine

die Holzwanne

Holzwanne voll Wasser, die vor der Tür in der Sonne steht.

Dann geht er in die Hütte und ruft Peter zu: »Komm her und bring deinen Rucksack mit.« Der Alte steckt Brot und Käse hinein. Peter macht große Augen, denn die beiden Stücke für Heidi sind viel größer als seine.

»So, und nun das Schüsselchen«, sagt der Alte, »Heidi kann nicht trinken wie du, gleich von der Geiß weg. Du melkst ihr zwei Schüsselchen voll zu Mittag. Und pass auf sie auf, dass sie nicht über die *Felsen* hinunterfällt, hörst du?«

Nun geht es lustig die Alm hinauf. Heidi springt hierhin und dorthin und pflückt von allen Blumen ein paar. Peter hat mehr Arbeit als sonst, denn die Geißen machen es wie Heidi. Sie laufen auch hierhin und dorthin.

»Wo bist du schon wieder, Heidi?«, ruft er. »Komm her! Du darfst nicht über die Felsen hinunterfallen!«

»Wo sind die Felsen?«, fragt Heidi zurück.

»Dort oben, ganz oben. Wir haben noch weit!«

Der Weide-Platz liegt am Fuße der hohen Felsen. Peter nimmt seinen Rucksack ab und streckt sich auf den sonnigen Boden aus. Heidi

der Felsen, siehe Zeichnung auf Seite 11

setzt sich neben ihn und schaut sich um. Das Tal liegt weit unten.

Um sie ist eine große, tiefe Stille. Nur ganz leise geht der Wind über die blauen und gelben Blümchen. Heidi wünscht sich nichts mehr, als immer hier zu bleiben.

5

Peter holt den Rucksack herbei. Die großen Stücke Brot und Käse legt er auf Heidis Seite und die kleinen auf seine. Dann nimmt er das Schüsselchen und melkt frische Milch hinein.

Heidi fängt bei der Milch an. Das meiste Brot und den Käse reicht sie Peter hinüber. »Das kannst du haben. Ich habe genug.«

Peter schaut Heidi verwundert an. Dann nickt er dankbar.

»Wie heißen sie alle, die Geißen?«, fragt Heidi.

Das weiß Peter. Er nennt eine nach der anderen und zeigt mit dem Finger auf jede Geiß. Es dauert nicht lange, dann kennt Heidi jedes Tier beim Namen.

Sie merkt gar nicht, wie schnell der Tag vergeht. Schon steht die Sonne tief hinter den Bergen. Auf einmal springt sie auf und schreit: »Peter! Peter! Es brennt! Es brennt! Alle Berge brennen! Oh, sieh doch! Schnell, Peter, schnell! Sieh die Felsen! Sieh doch die Tannen!«

»Das ist immer so«, sagt Peter ruhig, »aber es ist kein Feuer.«

»Was ist es denn?«, ruft Heidi

»Es kommt von selbst!«, antwortet Peter.

»Oh, sieh! Auf einmal werden die Berge rosa. Wie schön sie sind! Und nun werden sie grau. Nun ist alles aus, Peter!« Heidi setzt sich traurig auf den Boden.

»Es ist morgen wieder so«, erklärt Peter. »Steh auf, wir müssen heim.« Er ruft die Geißen herbei.

»Ist es alle Tage so?«, will Heidi wissen, als sie neben Peter die Alm hinunter geht.

»Ja, ja! Morgen schon!«

setzt sich neben ihn und schaut sich um. Das Tal liegt weit unten.

Um sie ist eine große, tiefe Stille. Nur ganz leise geht der Wind über die blauen und gelben Blümchen. Heidi wünscht sich nichts mehr, als immer hier zu bleiben.

5

Peter holt den Rucksack herbei. Die großen Stücke Brot und Käse legt er auf Heidis Seite und die kleinen auf seine. Dann nimmt er das Schüsselchen und melkt frische Milch hinein.

Heidi fängt bei der Milch an. Das meiste Brot und den Käse reicht sie Peter hinüber. »Das kannst du haben. Ich habe genug.«

Heidi ist ganz still, bis sie bei der Almhütte ankommen.

»Oh, Großvater!«, ruft sie, »das ist alles so schön! Das Feuer und die Felsen. Und die Blumen!«

Sie sieht die Blumen an, die sie gepflückt hat. Aber wie sehen die aus! Sie erkennt sie nicht mehr. Alle Blumen sind wie Heu.

»Großvater, was haben sie?«

»Die wollen draußen stehen in der Sonne«, sagt er.

»Dann will ich keine mehr mitnehmen.«

Später, als Heidi vor ihrem Schüsselchen sitzt und der Großvater neben ihr, will sie vom ihm wissen, woher das Feuer am Abend kommt.

»Siehst du,« erklärt der Großvater, »das macht die Sonne, wenn sie den Bergen gute Nacht sagt. Sie wirft ihnen die schönsten *Strahlen* zu.«

Am anderen Morgen ist die Sonne wieder da. Und Peter kommt mit den Geißen. So geht es Tag für Tag. Heidi wird bei diesem Weideleben kräftig und ihr fehlt nichts.

Im Herbst fängt der Wind an, lauter und kräf-

der Strahl, siehe Zeichnung auf Seite 20

tiger über die Berge zu rauschen. Nun sagt der Großvater manchmal: »Heute bleibst du da, Heidi!«

Dann wird es sehr kalt und auf einmal fällt über Nacht tiefer Schnee. Am Morgen ist die ganze Alm weiß und kein grünes Blatt ist mehr zu sehen. Nun kommt Peter nicht mehr mit den Geißen.

Als Heidi und der Großvater an einem Nachmittag am Feuer sitzen, *klopft* auf einmal jemand an die Tür. Es ist Geißen-Peter, der den Schnee von seinen Schuhen abschlägt. Er hat Heidi acht Tage lang nicht gesehen.

»Guten Abend!«, sagt er, stellt sich ans Feuer und sagt weiter nichts mehr. Aber sein Gesicht lacht vor Freude.

»Nun General, wie steht es?«, fragt der Großvater. »Musst du nun in die Schule gehen?«

»Warum muss er in die Schule gehen, Großvater?«, fragt Heidi.

»Im Winter muss man das«, erklärt der Großvater, »dort lernt man lesen und schreiben. Das kann sehr schwierig sein.«

»Das ist wahr!«, sagt Peter.

klopfen, auf etwas schlagen

Heidi will alles wissen über die Schule, was es da zu hören und sehen gibt.

Dann wird es dunkel und als Peter »Gute Nacht!« sagt, dreht er sich noch einmal um und meint: »Am Sonntag komme ich wieder. Du solltest auch einmal zur Großmutter kommen, Heidi. Das hat sie gesagt.«

Das ist etwas ganz Neues für Heidi, dass sie zu jemandem gehen soll. Gleich am nächsten Tag sind ihre ersten Worte: »Großvater, jetzt muss ich zu Peters Großmutter. Sie wartet auf mich.«

»Es ist noch zu kalt. Es liegt auch zu viel Schnee«, meint der Großvater.

6

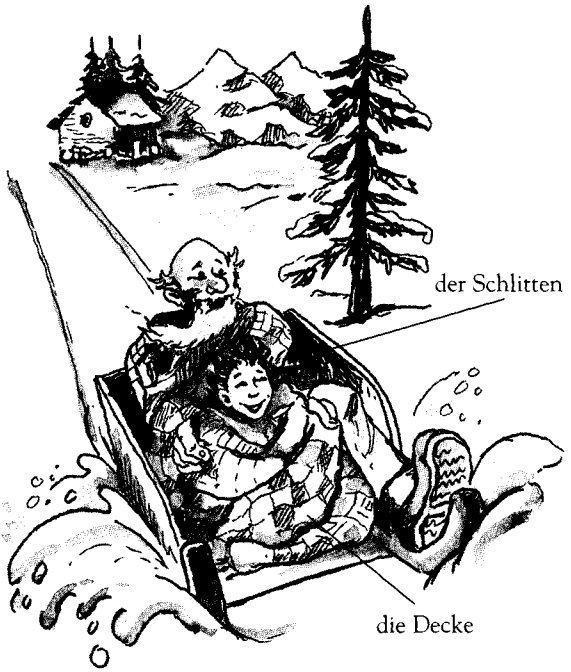
Erst nach vier Tagen ist die Sonne wieder zu sehen. Der Großvater holt den *Schlitten* hinter der Hütte. »Dann komm!«, sagt er.

Heidi läuft strahlend vor Freude in die Schneewelt hinaus.

»Sieh Großvater! Sieh das Silber und Gold auf den Tannen!«

Der Großvater setzt sich, packt Heidi fest in eine *Decke*, und los geht die Fahrt. Es geht so

der Schlitten, siehe Zeichnung auf Seite 27
die Decke, siehe Zeichnung auf Seite 27



schnell die Alm hinab, dass Heidi meint, sie fliege in der Luft wie ein Vogel.

Plötzlich steht der Schlitten still. Da ist die Hütte vom Geißen-Peter.

»So, nun geh hinein«, sagt der Großvater, »und wenn es dunkel wird, dann hole ich dich wieder ab.«

Heidi macht die Tür auf und kommt in ein kleines Zimmer hinein. Dort sitzt ein altes,

schnell die Alm hinab, dass Heidi meint, sie fliege in der Luft wie ein Vogel.

Plötzlich steht der Schlitten still. Da ist die Hütte vom Geißen-Peter.

»So, nun geh hinein«, sagt der Großvater, »und wenn es dunkel wird, dann hole ich dich wieder ab.«

Heidi macht die Tür auf und kommt in ein kleines Zimmer hinein. Dort sitzt ein altes,

blindes Mütterlein und *spinnt*.

»Guten Tag, Großmutter.«

Die Großmutter hebt den Kopf und sucht Heidis Hand.

»Bist du das Kind, das beim Alm-Öhi wohnt? Bist du die Heidi?«

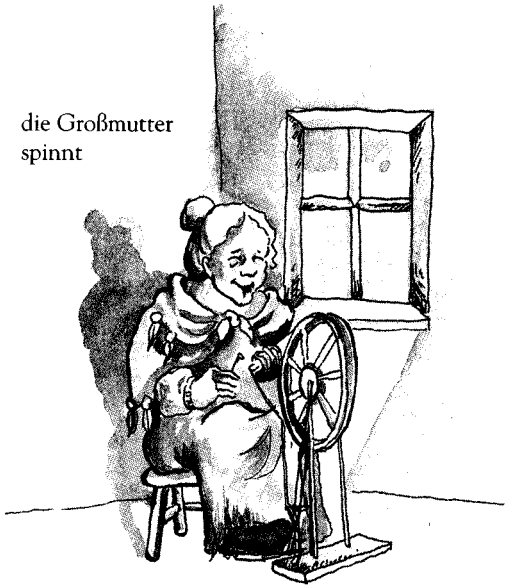
»Ja, ja, ich bin gerade mit dem Großvater im Schlitten heruntergefahren.«

»Dann stimmt es also doch, was Peter erzählt hat«, sagt die Großmutter. »Ich habe gedacht, ein Kind hält es keine drei Wochen aus da oben.«

blindes Mütterlein und *spinnt*.

»Guten Tag, Großmutter.«

Die Großmutter hebt den Kopf und sucht Heidis Hand.



die Großmutter spinnt

»Bist du das Kind, das beim Alm-Öhi wohnt? Bist du die Heidi?«

»Ja, ja, ich bin gerade mit dem Großvater im Schlitten heruntergefahren.«

»Dann stimmt es also doch, was Peter erzählt hat«, sagt die Großmutter. »Ich habe gedacht, ein Kind hält es keine drei Wochen aus da oben.«

Heidi schaut sich um. »Dort *klappert* ein Brett und auch dort. Der Großvater würde es sofort wieder festklopfen.«

»Ach, du gutes Kind«, sagt die Großmutter, »sehen kann ich es nicht, aber hören kann ich es wohl. Überall klappert es, wenn der Wind heult. In der Nacht fürchte ich manchmal, das Haus könnte zusammenfallen.«

»Aber warum kannst du das nicht sehen? Wenn es hell wird, kannst du es dann sehen?«

»Nein, nein, niemand kann es mir mehr hell machen! Aber weißt du, Heidi, wenn man nichts sehen kann, dann hört man gern ein gutes Wort. Ich höre es gern, wenn du sprichst. Setz dich zu mir und erzähl mir, was du machst und was der Großvater macht. Ich habe ihn früher gut gekannt.«

»Warte nur, Großmutter, ich will es dem Großvater sagen. Er bringt alles wieder in Ordnung.«

So kommt es, dass der Großvater und Heidi in der nächsten Zeit oft mit dem Schlitten hinabfahren. Kaum macht Heidi die Tür auf, da ruft schon die Großmutter: »Da kommt das Kind!« Sie streckt beide Hände nach ihr aus.

klappern, hier: wenn zwei lose Bretter mehrmals aneinander schlagen

In der Zwischenzeit arbeitet der Alm-Öhi viele Stunden an dem Haus und klopft die losen Bretter wieder fest.

7

Zwei Jahre lang lebt Heidi nun schon beim Großvater. An einem Morgen im März steht plötzlich ein schwarz gekleideter Herr vor der Hütte. Freundlich sagt er: »Du bist Heidi, nicht wahr? Wo ist der Großvater?«

»Er sitzt am Tisch.« Heidi macht die Tür auf.

Der Herr geht auf den Alten zu. »Guten Morgen, Alm-Öhi!«

»Guten Morgen, Herr Pfarrer!« Der Großvater steht auf und stellt ihm seinen Stuhl hin.

»Ich komme, um etwas mit euch zu besprechen«, sagt der Pfarrer und setzt sich. »Ich will euch fragen, warum das Kind nicht zur Schule geht?«

»Ich will es nicht in die Schule schicken«, antwortet der Großvater.

Der Pfarrer schaut ihn an. »Was wollt ihr aus dem Kind machen?»

»Nichts! Es lebt mit den Geißen und den Vögeln. Es lernt nichts Böses.«

»Aber das Kind ist keine Geiß und kein Vogel. Es ist ein Menschenkind!«

»Ich kann doch das Kind nicht jeden Morgen durch Sturm und Schnee den Berg hinunter schicken, zwei Stunden weit?«

»Warum zieht ihr dann nicht wieder hinunter ins Dorf?«, fragt der Pfarrer.

»Das ist nichts für mich«, meint der Großvater. »Die Menschen im Dorf gehen mir aus dem Weg - und ich ihnen. Hier oben habe ich meine Ruhe.«

»Glaubt mir«, sagt der Pfarrer, »es kann noch gut werden. Kommt und sucht Frieden!«

Als Heidi am Nachmittag zur Großmutter gehen will, sagt der Großvater nur kurz: »Heute nicht!«

Nach dem Mittagessen kommt ein neuer Besuch. Es ist Dete in einem schönen Kleid. »Was für ein Glück Heidi hat«, ruft sie. »Eine reiche Familie in Frankfurt sucht eine Freundin für ihre Tochter. Die sitzt im *Rollstuhl* und ist immer allein.« Dete strahlt: »Pack deine Sachen, Heidi!«

»Davon will ich nichts wissen!«, erklärt der Großvater.

Aber Dete spricht schnell weiter: »Heidi ist

der Rollstuhl, siehe Zeichnung auf Seite 37

jetzt acht Jahre alt und kann nichts und weiß nichts. Ihr wollt sie in keine Schule und in keine Kirche schicken.«

»Bist du bald fertig?«

Er geht mit großen Schritten zur Tür hinaus. »Wenn du Heidi mitnimmst, so komm mir nie mehr unter die Augen!«, ruft er noch.

»Du hast den Großvater böse gemacht«, sagt Heidi und sieht Dete unfreundlich an.

»Er wird schon wieder gut! Wo sind deine Kleider?«

»Ich komme nicht«, erklärt Heidi.

»Ach was, komm jetzt! Du hast es ja gehört. Er will uns nicht mehr sehen. Du weißt gar nicht, wie schön es in Frankfurt ist. Und du kannst immer wieder heimgehen.«

Dete nimmt Heidis Kleider unter den Arm und Heidi an die Hand. So gehen sie den Berg hinunter.

In der Nähe von seiner Hütte sieht sie der Geißen-Peter. »Wo willst du hin?«, fragt er Heidi.

»Ich muss nach Frankfurt«, antwortet Heidi und will schnell noch zur Großmutter hinein.

»Das ist schon zu spät«, sagt Dete. »Du kannst der Großmutter etwas Gutes mitbringen, schöne weiche Brötchen. Darüber wird

sie sich freuen!«

»Ja!«, strahlt Heidi, »das schwarze Brot ist viel zu hart für sie.«

Nun lässt Dete Heidi nicht mehr los.

Sie laufen beide den Berg hinab und hören nicht, wie die Großmutter ruft: »Dete, nimm uns das Kind nicht weg. Nimm uns Heidi nicht!«

Von dem Tage an macht der Alm-Öhi ein böses Gesicht, wenn er durch das Dorf kommt. Er geht weit ins Tal hinab, verkauft dort seinen Käse und nimmt Brot und Schinken mit zurück. Es ist gut, dass er die losen Bretter an Großmutters Hütte fest geschlagen hat, denn hier zeigt er sich auch nicht mehr.

Wer bei der Großmutter spinnen lässt, hört sie immer wieder traurig sagen: »Wenn ich nur noch einmal Heidi hören könnte!«

8

Im Hause von Herrn Sesemann sitzt die kranke Tochter Klara im Rollstuhl und wartet. »Ist es denn immer noch nicht so weit, Fräulein Rottenmeier?«

Seit Klaras Mutter gestorben ist, führt Fräulein Rottenmeier das Haus. Herr Sesemann, Klaras Vater, ist meist auf Reisen. Als Klara

zum zweiten Mal nach der neuen Freundin fragt, klopft es an der Tür. Dete ist da mit Heidi.

Fräulein Rottenmeier schaut Heidi von unten bis oben an. »Wie heißt du?«

»Heidi.«

»Wie? Das ist doch kein christlicher Name!«, ruft Fräulein Rottenmeier.

»Heidi heißt Adelheid wie ihre Mutter«, erklärt Dete.

»Gut. Adelheid ist ein richtiger Name«, sagt Fräulein Rottenmeier. »Und wie alt ist das Kind?«

»Ich bin acht, hat der Großvater gesagt.«

»Was, erst acht Jahre alt?«, ruft Fräulein Rottenmeier. »Klara ist schon zwölf. Und was hast du gelernt, Adelheid?«

»Nichts!«

»Was? Du kannst nicht lesen? Wie ist das möglich?« Fräulein Rottenmeier dreht sich um und sagt streng zu Dete: »Was haben Sie uns da ins Haus gebracht!«

Aber Dete antwortet nur: »Das Kind sollte ja etwas Besonderes sein und nicht wie die anderen. Jetzt muss ich gehen.«

Fräulein Rottenmeier wartet einen kleinen Augenblick, dann läuft sie Dete nach, um sie zurück zu rufen.

Heidi steht immer noch an der Tür. Die ganze Zeit hat Klara sie angeschaut. Jetzt winkt sie Heidi zu sich: »Komm hierher!«

Heidi geht an den Rollstuhl.

»Willst du lieber Heidi heißen oder Adelheid?«, fragt Klara.

»Ich heiße nur Heidi und sonst nichts«, antwortet Heidi.

»Dann will ich dich immer so nennen!«, erklärt Klara. »Bist du gern nach Frankfurt gekommen?«

»Nein. Morgen gehe ich wieder heim und bringe der Großmutter weiche Brötchen.«

»Du bist aber ein merkwürdiges Mädchen!«, meint Klara. »Du sollst doch mit mir zusammen lernen. Pass auf! Es wird lustig. Ich kann zuhören, wenn du lesen lernst.«

Fräulein Rottenmeier kommt wieder ins Zimmer. »Ich muss dir viel beibringen, Adelheid. Das sehe ich.« Sie fängt gleich an, Heidi zu erklären, was sie alles machen soll: » ... und denke immer daran, Adelheid! Hast du es recht verstanden?«

»Heidi schläft schon lange!«, sagt Klara und lacht.

Als Heidi am ersten Morgen in Frankfurt ihre Augen aufmacht, weiß sie gar nicht, wo sie ist.

Sie sitzt in einem großen, weißen Bett. An der Wand steht ein Tisch mit vielen Sachen, die sie noch nie gesehen hat.

Sie geht an das eine und an das andere Fenster, um den Himmel zu sehen. Doch sie sieht nur Häuser, andere Fenster und wieder Häuser.

»Wo kann man hier hinaus sehen?«, fragt sie später Klara.

»Man macht ein Fenster auf und schaut hinaus,« sagt Klara fröhlich. Sie freut sich schon auf das Neue, das heute geschehen wird.

9

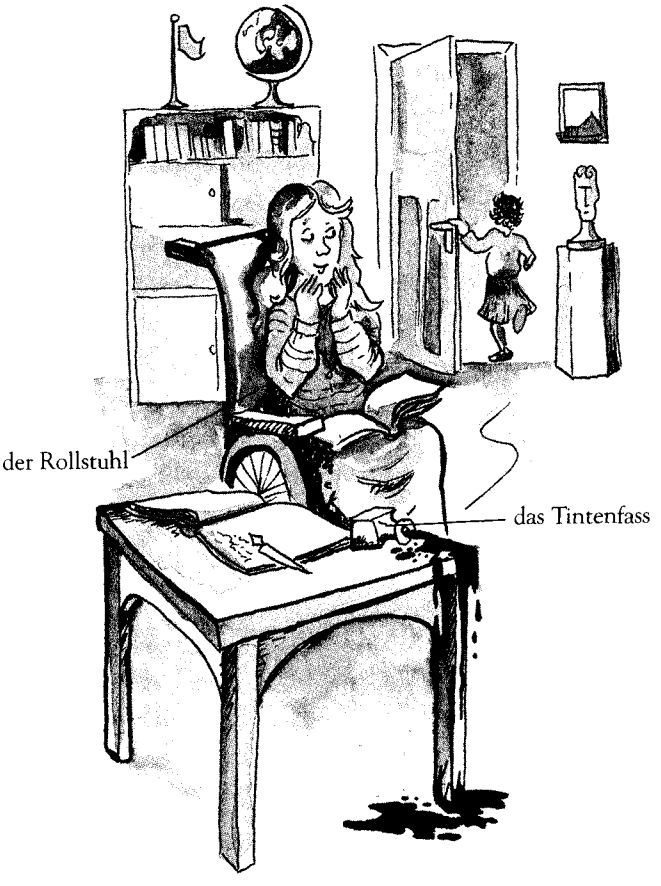
Der Hauslehrer kommt. Heidi muss von vorn anfangen und sie sitzt auch ganz still. Plötzlich hebt sie ihren Kopf. Was ist das?

Fräulein Rottenmeier hört einen mächtigen *Krach* vom Zimmer, wo der Hauslehrer das ABC durchnimmt. Sie stürzt hinein. Da liegt auf dem Boden alles übereinander: Bücher, Hefte, *Tintenfass*.

Der ganze Teppich und die Hose des Lehrers sind voller schwarzer Tinte.

Und Heidi ist weg.

der Krach, Lärm
das Tintenfass, siehe Zeichnung auf Seite 37



»Da haben wir es!« Fräulein Rottenmeier schlägt die Hände zusammen. »So ein Unglückskind!«

»Da haben wir es!« Fräulein Rottenmeier schlägt die Hände zusammen. »So ein Unglückskind!«

»Es ging so schnell«, erklärt Klara. »Sie ist hinaus gestürzt und alles ist auf den Boden gefallen!« Klara muss lachen.

Fräulein Rottenmeier läuft die Treppe hinunter. Vor der Haustür steht Heidi und schaut verwundert nach allen Seiten.

»Was fällt dir ein? Wie kannst du so davon laufen?«

»Ich habe die Tannen rauschen gehört. Aber ich sehe sie nicht und nun höre ich sie auch nicht mehr!«

»Tannen? Sind wir denn im Wald?«, ruft Fräulein Rottenmeier.

Erst jetzt versteht Heidi, dass es rauscht, wenn die Wagen durch die Straßen fahren.

Der Hauslehrer hilft Heidi beim Lesen. Wenn er die Form der Buchstaben erklärt, ruft Heidi: »Das ist eine Geiß!« oder »Das ist ein Vogel!«

Klara findet es lustig und lacht.

Am Nachmittag erzählt Heidi ihr von der Alm und dem Leben beim Großvater. Immer wieder sagt sie: »Nun muss ich aber wieder heim. Die Großmutter soll die Brötchen haben.« Aber Klara redet Heidi gut zu: »Du musst doch bleiben, bis Papa kommt!«

Wenn ich noch einen Tag bleibe, denkt Heidi, dann kann ich der Großmutter noch mehr weiche Brötchen bringen! Bei jedem

Essen steckt sie ein Brötchen in die Tasche. Im Zimmer legt sie es in den Schrank zu den anderen.

Nachmittags muss Klara ruhen. Dann sitzt Heidi allein und denkt an die Alm. Sie sieht die Berge und das ganze weite Tal vor sich. Sie denkt an das, was Dete gesagt hatte: »Du kannst immer wieder heimgehen!«

So kommt es, dass Heidi eines Tages alle Brötchen in ihr Tuch zusammenrollt und sich auf den Heimweg macht.

Doch schon unten an der Haustür ist die Reise zu Ende! Fräulein Rottenmeier steht vor ihr. »Was willst du?«

»Ich will heimgehen!«

»Heimgehen!« Fräulein Rottenmeier schlägt die Hände zusammen. »Fortlaufen willst du? Du bist aber ein undankbares Kind!«

»Ich will ja nur heim. Die Großmutter erwartet mich. Der Geißen-Peter bekommt keinen Käse und hier kann man nie sehen, wie die Sonne zu den Bergen gute Nacht sagt!«

»Geh auf der Stelle wieder hinauf!«, ruft Fräulein Rottenmeier.

Beim Essen sitzt Heidi still und sagt kein Wort. Sie isst und trinkt nicht. Nur das Brötchen hat sie schnell in die Tasche gesteckt. Klara will Heidi einige von ihren Kleidern

schenken und Fräulein Rottenmeier geht in Heidis Zimmer und macht den Schrank auf.

»Was sehe ich, Adelheid? Was finde ich? Kleine, harte Brote! Das muss alles weg!«

»Nein! Nein!« schreit Heidi. »Die Brötchen sind für Großmutter!« Heidi wirft sich an Klaras Rollstuhl und fängt an zu weinen, immer mehr, immer lauter.

»Heidi, Heidi, weine nicht so!« Klara hört, wie unglücklich Heidi ist. »Ich gebe dir viele Brötchen für die Großmutter, wenn du einmal heimgehst. Und dann sind sie ganz frisch und weich. Komm Heidi, weine nicht mehr!«

»Gibst du mir so viele, wie ich hatte?«

»Natürlich! Und noch mehr. Sei nur wieder froh!«

10

Klara freut sich auf den Besuch ihrer Großmama. Sie erzählt Heidi so viel von ihr, dass Heidi auch anfängt, von der »Großmama« zu sprechen.

Als Fräulein Rottenmeier das hört, erklärt sie ihr streng, dass sie die alte Dame mit »gnädige Frau« anreden soll. »Verstehst du das, Adelheid?«, fragt Fräulein Rottenmeier.

Heidi antwortet nicht.

Als Klaras Großmama Heidi sieht, ruft sie freundlich: »Ah, da ist ja Heidi! Komm mal her zu mir und lass dich ansehen!«

»Guten Tag, Frau Gnädige«, sagt Heidi.

»Sagt man so bei euch?«, lacht die Großmama. »Hast du das auf der Alm gehört?«

»Nein, bei uns heißt niemand so«, antwortet Heidi.

»Auch bei uns nicht.« Die Großmama lächelt Heidi an. »Hier bin ich die Großmama, auch für dich.«

»Was macht Heidi, wenn Klara ruht?«, fragt die Großmama Fräulein Rottenmeier.

»Adelheid sitzt im Zimmer. Leider denkt sie sich dort oft merkwürdige Sachen aus.«

»Dann holen Sie sie«, sagt die Großmama. »Ich habe einige Bücher mitgebracht.«

»Was soll Adelheid denn mit Büchern? Sie hat ja noch nicht einmal das ABC gelernt!«, ruft Fräulein Rottenmeier.

Heidi macht große Augen, als sie die Bücher mit den schönen Bildern sieht.

»Nun erzähl mir«, sagte die Großmama, »lernst du gut und kannst du was?«

»Oh nein!«, antwortet Heidi, »Lesen kann man nicht lernen. Das ist zu schwer!«

»Und woher weißt du das?«

»Der Geißen-Peter sagt es. Er kann es auch nicht lernen. Es ist zu schwer.«

»Aber Heidi! Man muss es doch selbst versuchen!«, sagt die Großmama. »Glaub mir, du kannst lesen lernen! Und wenn du es kannst, bekommst du das Buch mit den schönen Bildern!«

Heidis Augen strahlen.

Nach etwas mehr als einer Woche sitzt Heidi neben Klara und liest ihr eine Geschichte vor. Noch am selben Abend liegt auf Heidis Teller das Buch mit den schönen Bildern. Sie sieht fragend auf und Großmama sagt freundlich: »Ja, nun ist es dein Buch.«

»Für immer? Auch wenn ich heimkomme?«

»Für immer!«

Jeden Abend sitzt Heidi lange über ihrem Buch. Am liebsten schaut sie auf ein Bild von einer grünen Weide mit vielen kleinen Geißen. Oft kann sie dann nicht einschlafen. Sie denkt an die Alm und weint ganz still, damit niemand es hört.

Jeden Tag wird sie trauriger, aber sie zeigt es keinem.

11

Fräulein Rottenmeier geht unruhig im Hause herum. Sie schaut sich oft um, in alle Ecken und auch hinter sich.

Seit einigen Tagen steht jeden Morgen die Haustür offen, aber es ist niemand zu sehen. Im Hause fehlt nichts. Jeden Abend wird die Tür fest zugeschlossen. Aber es hilft nichts. Am Morgen steht sie wieder offen.

Etwas stimmt doch nicht!

Fräulein Rottenmeier schreibt einen Brief an Klaras Vater. Er muss sofort kommen!

Zwei Tage darauf steht Herr Sesemann vor der Tür. Noch am selben Abend will er zusammen mit dem Hausfreund, dem Doktor, die ganze Nacht aufbleiben und aufpassen.

Kurz nach Mitternacht hebt der Doktor den Finger: »Pst, Sesemann, hörst du das?« Einen Augenblick später hören sie, wie die Haustür geöffnet wird.

»Du fürchtest dich wohl nicht?«, fragte der Doktor.

»Vorsicht ist besser.« Herr Sesemann fasst seinen *Revolver* und leise gehen sie beide aus

der Revolver, siehe Zeichnung auf Seite 44

dem Zimmer. Durch die weit geöffnete Haustür leuchtet der Mond herein.

Eine kleine Person im Nachtkleid steht ganz still und schaut hinaus.

»Kind! Was machst du hier?«

Das Kind dreht sich um und schreit auf.

»Ich weiß nicht.« Heidi ist ganz weiß im Gesicht.

dem Zimmer. Durch die weit geöffnete Haustür leuchtet der Mond herein.

Eine kleine Person im Nachtkleid steht ganz still und schaut hinaus.

»Kind! Was machst du hier?«

Das Kind dreht sich um und schreit auf.

»Ich weiß nicht.« Heidi ist ganz weiß im Gesicht.

»Komm, ich bringe dich ins Bett!« Der Doktor nimmt vorsichtig Heidi bei der Hand und geht mit ihr die Treppe hinauf.

»Nicht fürchten, nicht fürchten«, sagt er freundlich. »Ganz ruhig, es wird alles wieder gut!«

In Heidis Zimmer nimmt er Heidi auf den Arm, legt sie in ihr Bett und deckt sie zu. »So, nun sag mir mal, wo wolltest du hin?«

»Ich weiß es nicht. Ich war auf einmal da.«

»So, so. Und hast du geträumt in der Nacht?«

»Ja, jede Nacht träume ich vom Großvater und von der Alm. Dann höre ich die Tannen rauschen und ich laufe hin und mache die Tür auf in der Hütte. Aber wenn ich erwache, dann bin ich immer noch in Frankfurt.« Heidi fängt an zu weinen. Sie weint immer mehr und kann gar nicht mehr aufhören.

»Weine nur! Das kann nicht schaden.« Der Doktor legt seine Hand auf Heidis Kopf. »Und dann musst du schlafen. Morgen wird alles gut!«

Unten setzt der Doktor sich. »Sesemann, Klaras kleine Freundin ist krank! Sehr krank vor *Heimweh*. Sie braucht schnelle Hilfe. Du musst

das Heimweh, Traurigkeit, weil man wünscht, daheim zu sein

sie zurück schicken auf die Alm!«

»Krank? Heimweh? Und das alles in meinem Haus! Und niemand sieht es und weiß was davon? Aber ich kann das Kind doch nicht krank zu dem Großvater zurück schicken. Es muss erst wieder gesund sein.«

»Sesemann!«, erklärt der Doktor, »nicht durch *Pillen*, nur durch die gute Bergluft wird das Kind gesund. Und das kann nicht schnell genug gehen!«

Am frühen Morgen schreibt Herr Sesemann einen langen Brief an Heidis Großvater. Dann erzählt er Klara, dass Heidi nach Hause muss.

»Du siehst doch ein, nicht wahr, dass es nicht anders sein kann?«

Klara nickt traurig.

»Der Doktor bringt Heidi zurück und im nächsten Jahr besuchen wir Heidi auf der Alm!«, verspricht der Vater.

»Ich möchte ihr so gern etwas Schönes mitgeben«, sagt Klara.

»Ja, tu das!« Der Vater ist froh, dass Klara nicht weint.

»Heidi soll auch frische, weiche Brötchen für die Großmutter haben!«, erklärt Klara.

»Alles, was du willst!«

| *die Pille*, ein kleines rundes Medikament zum Einnehmen

»Nun Heidi, was sagst du?«, fragt Herr Sesemann, als Heidi ihm »Guten Morgen« sagt.

»Heute gehst du heim!«

»Heim?« Heidi kann kein Wort sagen. Sie wird ganz rot. Sie weiß gar nicht, ob sie träumt oder wach ist.

12

Erst auf der langen Reise versteht Heidi es ganz. Sie ist wirklich auf dem Weg zum Großvater, auf die Alm, zur Großmutter und zum Geißen-Peter! Alles kommt ihr wieder vor Augen. Aber auch ein neuer Gedanke steigt auf: Die Großmutter wird doch noch am Leben sein?

Als sie im Dorf ankommen, will Heidi allein gehen.

»Ich kenne den Weg auf die Alm«, erklärt sie und läuft so schnell sie kann, denn sie hat auch die Brötchen zu tragen.

Bald sieht sie die Hütte. Ob die Großmutter noch am Spinnrad sitzt? Ihr Herz fängt an zu klopfen. Dann steht sie da mitten in dem kleinen Zimmer.

»Ach, du mein Gott«, kommt eine Stimme aus der Ecke, »so ist immer unsere Heidi her-

eingekommen. Wenn ich sie noch einmal bei mir haben könnte! Wer ist da?«

»Da bin ich, Großmutter, da bin ich ja!« Heidi stürzt in die Ecke, fasst die Hände der Großmutter und kann vor Freude nichts mehr sagen.

»Ja, ja, das sind ihre Haare und es ist ihre Stimme. Du lieber Gott, dass ich das noch erlebe!« Aus den blinden Augen laufen *Tränen.* »Sag noch etwas, Kind, dass ich dich hören kann.«

»Sieh, was ich dir mitgebracht habe.« Heidi packt die Brötchen aus. »Du brauchst kein hartes Brot mehr essen.«

»Ach, Kind!« Die Großmutter hält Heidis Hand ganz fest.

»Großmutter, jetzt kann ich auch lesen! Soll ich dir ein Lied vorlesen aus deinem alten Buch?«

»Oh ja!« Die Großmutter sitzt ganz still, während Heidi liest.

»Du machst es mir wieder hell, Heidi. Ganz hell im Herzen!«

Heidi steigt weiter die Alm hinauf.

Immer wieder bleibt sie stehen und schaut sich um. Die Abendsonne leuchtet. Über das ganze Tal liegt Gold. Alles ist noch viel schöner als in den Träumen.

Dann werden ihre Schritte schneller. Endlich! Auf der Bank sitzt der Großvater und raucht seine Pfeife.

»Großvater, Großvater, Großvater!«, ruft sie und wirft sich um seinen Hals. Etwas anderes kann sie nicht sagen.

Der Großvater sagt auch nichts. Nur fährt er mit der Hand über die Augen.

»So, bist du wieder heimgekommen, Heidi? Haben sie dich weggeschickt?«

»Oh nein, Großvater. Das darfst du nicht glauben. Sie waren alle so gut. Aber siehst du Großvater, ich konnte es gar nicht mehr aushalten!«

Heidi gibt dem Großvater den Brief von Herrn Sesemann. »Es steht alles darin.«

Vor Freude über das Wiedersehen hüpft Heidi in die Hütte und steigt die Leiter hinauf. »Großvater, ich habe kein Bett mehr!«

»Das kommt schon wieder. Ich wusste ja nicht, dass du heimkommst.. Jetzt komm zur Milch!«

Als Heidi das Schüsselchen wieder hinstellt,

eingekommen. Wenn ich sie noch einmal bei mir haben könnte! Wer ist da?«

»Da bin ich, Großmutter, da bin ich ja!« Heidi stürzt in die Ecke, fasst die Hände der Großmutter und kann vor Freude nichts mehr sagen.

»Ja, ja, das sind ihre Haare und es ist ihre Stimme. Du lieber Gott, dass ich das noch erlebe!« Aus den blinden Augen laufen *Tränen.* »Sag noch etwas, Kind, dass ich dich hören kann.«

»Sieh, was ich dir mitgebracht habe.« Heidi packt die Brötchen aus. »Du brauchst kein hartes Brot mehr essen.«

»Ach, Kind!« Die Großmutter hält Heidis Hand ganz fest.

»Großmutter, jetzt kann ich auch lesen! Soll ich dir ein Lied vorlesen aus deinem alten Buch?«

»Oh ja!« Die Großmutter sitzt ganz still, während Heidi liest.

»Du machst es mir wieder hell, Heidi. Ganz hell im Herzen!«

sagt sie: »So gut wie unsere Milch ist doch gar nichts auf der Welt!«

Dann hebt sie den Kopf. Von der Alm herunter kommen die Geißen. Sie hüpfen und springen mit Peter in der Mitte. Sprachlos schaut er Heidi an.

»Guten Abend, Peter!«, ruft Heidi und stürzt zu den Geißen. Sie ruft sie alle beim Namen.

»Bist du denn wieder da?«, fragt Peter verwundert. »Kommst du morgen wieder mit?«

»Morgen nicht, da muss ich zur Großmutter, aber übermorgen.«

»Es ist gut, dass du wieder da bist!«

Als Heidi wieder in die Hütte kommt, ist ihr Bett gemacht. Das Heu duftet und der Großvater hat ein weißes Bett-Tuch darüber gelegt.

Am Abend legt Heidi sich glücklich hinein.

Während der Nacht steigt der Großvater viele Male die Leiter hinauf. Er schaut auf Heidi, die so fest und friedlich schläft, wie sie lange Zeit nicht geschlafen hat.

Nun wandert sie nicht länger umher in der Nacht. Sie hat die Berge und Felsen in der Abendsonne wieder gesehen und die Tannen rauschen gehört.

Sie ist wieder daheim auf der Alm.

Sprachübungen

A. Jedes Wort an seinen Platz!

Berge - Die - rosa - werden
Die - Geiß - heißt - Schwänli - weiße
Alm-Öhi - Der - Großvater - Heidis - ist
daheim - Heidi - jede - Nacht - träumt - von
im - ist - Klara - krank - Rollstuhl - sitzt - und
alt - blind - Die - Großmutter - ist - Peter - von
- und

B. Ordne folgende Ausdrücke und Wörter zu vier Sätzen

Heidi
hinauf
Blumen
Brötchen
Heidi
auf der Alm
in die Tasche
Heidi
Milch
steckt
steigt
trinkt
Heidi
pflückt
die Leiter
aus dem Schüsselchen

C. Setze der, die oder das ein

1. Sie stellt _____ Schüsselchen auf den Tisch.
2. _____ Großvater steigt _____ Leiter hinauf.
3. Er geht weit in _____ Tal hinab.
4. Jeden Morgen steht _____ Tür offen.
5. Fräulein Rottenmeier schlägt _____ Hände zusammen.
6. Peter ruft _____ Geißen zusammen.
7. Nur _____ gute Bergluft macht Heidi wieder gesund.
8. Nimm uns _____ Kind nicht weg, ruft _____ Großmutter.
9. Du bekommst _____ Buch mit den schönen Bildern.
10. _____ Wind heult und _____ Tannen rauschen.

D. Wie heißt das Wort im Plural?

die Ecke	die Wolke
die Hütte	die Stunde
die Frage	die Menge
die Tanne	die Tasche
die Sache	die Woche

E. Welches Wort fehlt hier?

Die Anfangsbuchstaben bilden einen Vornamen.

Heidi gibt Peter ein großes Stück _____.
Heidi soll _____ lernen.
Fräulein Rottenmeier nennt Heidi _____.
Die Tochter von Herrn Sesemann sitzt im _____.
Heidi ist wieder auf der _____.

F. Fragen

1. Warum bringt Dete Heidi zu dem Großvater?
2. Wie denken die Leute über ihn?
3. Was macht Peter mit den Geißen?
4. Warum will Heidi auf dem Heuboden schlafen?
5. Was muss Peter im Winter machen?
6. Warum freut sich die Großmutter über Heidis Besuche?
7. Was will der Pfarrer von dem Großvater?
8. Warum holt Dete Heidi nach Frankfurt?
9. Warum ist der Großvater dagegen?
10. Wie behandelt Fräulein Rottenmeier Heidi?

11. Was will Heidi mit den vielen Brötchen?
12. Warum glaubt Heidi, dass Lesen und Schreiben zu schwer ist?
13. Warum steht die Haustür jeden Morgen offen?
14. Wann versteht Herr Sesemann, dass Heidi krank ist?
15. Wie macht Heidi es der Großmutter wieder hell?

Weitere Übungen und Anregungen unter
www.easyreaders.eu

„Heidi muss jetzt bei dir bleiben. Willst du sie nicht behalten, dann mach mit ihr, was du willst!“ Mit diesen Worten wird die kleine, elternlose Heidi bei ihrem Großvater abgegeben.

Von Anfang an liebt Heidi das freie, einfache Leben in der Hütte. Der Großvater macht ihr ein Bett auf dem Heuboden und durch das kleine runde Fenster kann sie weit in das Tal hinab sehen. Fast jeden Tag darf sie mit Peter und seinen Geißen auf die Alm.

Eines Tages wird Heidi in die Großstadt gebracht. Aber dort fühlt sie sich fremd und verloren. Sie wird krank vor Heimweh.

EASY READERS
werden in fünf Reihen herausgegeben:

0 basiert auf einem Wortschatz von etwa 400 Wörtern (A1)

A basiert auf einem Wortschatz von 600 Wörtern (A2)

B basiert auf einem Wortschatz von 1200 Wörtern (A2)

C basiert auf einem Wortschatz von 1800 Wörtern (B1)

D basiert auf einem Wortschatz von 2400 Wörtern (B2)